

— 42 —

warum Du nicht kannst — wegen der lumpigen Singerei mit dem Hans. Aber ich will Dich lehren, daß Du kannst. Der Bogt von Mühlstein gibt kein Jawort und hält es nicht. — Du kannst Dich besinnen bis am Sonntag. Und jetzt geh' an Deine Arbeit.“

Die Magdalene ging schweigend der Türe zu, nahm tränenden Auges das Weihwasser und gesellte sich draußen zu den Mägden, die bereits „knitschten“, daß Berg und Tal davon erschallten, und wohl merkten, was in der Stube vorgegangen sein mochte.

Stumm und still, statt wie sonst lachend und singend, vollbrachte die Magdalene ihre Arbeit. Und noch nie, meinten die Mägde, sei es so langweilig gewesen auf Mühlstein beim Hansbrechen, als in jener Woche nach des Hermesburen Freiersritt. —

Am Samstag abend sagte der Bogt nach dem Nachteffen, als Vater, Mutter und Kind allein waren: „Das Maidle geht von morgen an nicht mehr in die Kirche nach Nordrach, auch wird drunten nicht mehr gesungen. Es soll in die Kirche nach Zell, und morgen gehe ich auch mit, und ‚nach der Kirche‘¹ geht's auf den Hermeshof zur Beschau.“

„Vater,“ sprach jetzt abermals schüchtern die Magdalene, „ich kann nicht mit auf den Hermeshof.“

„Und wenn Du nicht kannst, so mußt Du, so wahr ich der Bogt auf Mühlstein bin!“ schrie der Alte. „Eher hänge ich Dich an den nächsten besten Baum auf der Haldeneck droben, als daß Du einen andern Mann bekämest als den Ulrich Faist auf dem Hermesberg.“

„Von heut an,“ sprach er weiter, „kommst Du mir nicht mehr unter die Augen, bis zu dem Tage, da Du willst. Draußen in der Küche soll die Mutter Dir Dein Essen geben; mit mir darfst Du nicht mehr am Tisch sitzen. Ich gebe Dir noch vierzehn Tage Bedenkzeit, und dann fürchte das Schlimmste.“ —

¹ d. i. nach dem Gottesdienst.